

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Verantwortlicher Redakteur:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6850-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangierlohn. W. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb
Deutschlands. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener
Anzeiger“, 30 Pfg. für alle auswärtigen Bezugsnehmer; 1 Pfg. für lokale Abonnenten; 2 Pfg. für auswärtige
Beziehungen. — Bezugs-Beziehungen in allen Teilen der Stadt, in Wiesbaden die „Wiesbadener
Anzeiger“ und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Postämter-Träger.



Anzeigen-Preis für die Reihe: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Form; 20 Pfg. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Ermässigung.

Anzeigen-Nummern: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 245.

Samstag, 27. Mai 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat Juni

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,
in der Zweigstelle Bismardring 29,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Politische Übersicht.

Die kleinsten und die größten Reichstagswahlkreise.

Nach dem noch bestehenden Wahlgesetz für den Norddeutschen Bund vom 31. Mai 1869 sollte in jedem Bundesstaat auf durchschnittlich 100 000 Seelen Bevölkerung ein Abgeordneter entfallen mit der Maßgabe, daß ein Überschuss von mindestens 50 000 Seelen der Gesamtbevölkerung eines Bundesstaates vollen 100 000 Seelen gleichgerechnet und daß in den kleinen Bundesstaaten mit weniger als 100 000 Seelen mindestens ein Abgeordneter gewählt wird. Im Durchschnitt betrug die Zahl der Wahlberechtigten Anfangs etwa 20 000 in einem Wahlkreise. Heutzutage besteht noch eine ganze Anzahl Wahlkreise, welche diese Ziffer nicht erreichen oder doch nur um ein Geringes überschreiten; es handelt sich dabei hauptsächlich um Kreise mit vorwiegend ländlicher Bevölkerung, von denen einige sogar in der Wahlberechtigtenziffer Rückgänge aufweisen.

Den kleinsten Reichstagswahlkreis mit kaum 10 000 Wahlberechtigten bildet das Fürstentum Schaumburg-Lippe; danach kommen mit etwa je 13 000 Wahlberechtigten die Kreise: Herzogtum Lauenburg, Fürstentum Waldeck, Deutsch-Ährne. Zwischen 13- und 16 000 Wählern zählen die Kreise Rappoldswiller, Löwenberg (Reg.-Bez. Siegen), Glogau, Schleifstadt, Bronstein-Münsterberg, Leobischütz, Falkenberg-Großkorn, Sigmaringen, Berlin I, Neuh. a. L. und Koburg. An diese reihen sich mit steigenden Ziffern die Wahlkreise Ostpreignitz, Temmin-Anklam, Greifenberg-Ramin,

Königs-Luchel, Schwes, Nordhausen, Br.-Golland-Mohrungen, Heiligenbeil-Br.-Eylau, Rastlau-Brieg, Neustadt (O.-Schl.), Gütrow-Ribnitz, Rauterbach-Misfeld, Eichstätt (Mittelfranken), Rabiau-Wehlau und Schwarzburg-Rudolstadt. Etwa 20 000 Wahlberechtigte werden bei der nächsten Reichstagswahl aufweisen die Kreise: Hersfeld-Rotenburg, die beiden oberpfälzischen Kreise Neumarkt und Regensburg a. W., sowie Gaderleben, Reife, Friedeberg-Arnswalde und Wanzleben.

Insgesamt ist es der zehnte Teil der Wahlkreise, in welchen den gesetzlichen Bestimmungen noch jetzt genügt wird. Dagegen zeigt die Wahlstatistik, daß in einer großen Zahl von Kreisen die stark wachsende Bevölkerungsziffer die Wählermassen um ein Mehrfaches des Durchschnittes überschritten hat. Nach Maßgabe der fortgeschriebenen Bevölkerungsziffer dürften wir bei der nächsten Reichstagswahl mindestens zwölf Kreise mit über 100 000 Wahlberechtigten zählen; der weitaus größte Wahlkreis Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg dürfte über etwa 300 000 Wähler verfügen; der zweitgrößte Berlin VI. über 225 000, Hamburg III über 160 000, Bochum-Gelsenkirchen und Berlin IV über etwa 155 000, Niederrhein über 140 000, Mülheim-Duisburg, Essen und München II über je 130 000, Leipzig-Land und Dortmund über 115 bis 120 000. Zwischen 75 und 100 000 dürften aufweisen die Kreise: Hannover-Linden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Landkreis Köln, Borken-Regenbogen, Elberfeld-Barmen, Nürnberg, Kattowitz-Jobze und Beuthen-Tarnowitz. Außerdem zählen wir noch 27 Wahlkreise mit voraussichtlich mehr als 50 000 Wahlberechtigten.

Bei mehr als 14 Millionen Wahlberechtigten, welche die nächste Reichstagswahl aufweisen wird, beträgt die Durchschnittszahl eines Wahlkreises etwa 36 000, d. i. fast doppelt soviel wie beim Inkrafttreten des Wahlgesetzes, und der größte Wahlkreis umfaßt 30 mal soviel Wahlberechtigte wie der kleinste und übersteigt die Durchschnittsziffer um das Neunfache. Von einer gerechten, dem Sinne des Gesetzgebers entsprechenden Wahlkreiseinteilung kann also nicht mehr die Rede sein.

Die geographische Verteilung der Großstädte auf der Erde

bildet den Gegenstand einer interessanten Studie, die Dr. S. Gaffinger in der „Deutschen Rundschau für Geographie“ veröffentlicht hat. Unter einer Großstadt versteht er jede Siedlung von über 100 000 Ein-

wohnern und unterscheidet 1. Millionenstädte, 2. Halb-millionenstädte und 3. Wohnplätze mit 100- bis 500 000 Einwohner. Im ganzen gibt es nach Gaffinger 341 Wohnplätze auf der Erde, die über 100 000 Bewohner zählen, und von diesen liegen 171 (50 Prozent) in Europa, 98 (28 Prozent) in Asien, 14 Prozent in Amerika. Asien und noch mehr Nordamerika weisen aber einen größeren Prozentsatz großer Städte auf, als ihnen gemäß ihrer Bevölkerung im Vergleich zu Europa zukäme. Dies rührt daher, daß in jenen beiden Erdteilen die mit Großstädten besetzten Länderräume im Verhältnis zu den riesigen fast menschenleeren arktischen und Trockengebieten stark zurücktreten und sich im Osten Nordamerikas eine beträchtliche Anzahl Großstädte auf engem Raum aufeinanderdrängen. In Europa ist dagegen infolge der starken Gliederung des Landes in kleinere natürliche Landschaften und künstliche politische Gebilde auch die Anzahl der Mittelstädte außerordentlich groß und beherbergt einen wesentlichen Teil der Bevölkerung. Die Großstädte treten vorwiegend haufenweise oder linienartig angeordnet auf. Die erstere Anordnung ist vorherrschend in Bergwerksgebieten und Industriezentren, die letztere an Wasserrändern. Haufenweise angeordnete Großstädte gehören vorwiegend in die Klasse der großindustriellen Produktionsstätten, die meist durch Bodenschätze bedingt sind. Linienhaft angeordnete Großstädte gehören vorwiegend in die Klasse der Verkehrs- und Handelsplätze. Wo beide Hauptursachen der Großstadtbildung aufzutreten, z. B. in einem stromdurchflossenen Bergbaurevier mit bodenständiger Industrie, das zugleich Sinterland und Küste mit guter Verkehrsverbindung bildet, dort wird die Großstadtbildung am stärksten. Einen dritten Typus der Großstadtbildung bilden die losen Gruppen von Marktplätzen und gewerblichen Produktionsstätten der fruchtbaren tropischen und subtropischen Stromtiefenländer mit sehr dichter agrarischer Bevölkerung. Im Gegensatz zu den beiden ersten Gruppen sind diese Städte historische Zeugen einer uralten Kulturentwicklung; sie sind vertreten in Indien, im Fernen Osten und in China. Indessen ist die Großstadtbildung in den Agrarländern Indiens und Chinas doch relativ nicht bedeutend im Verhältnis zu der ungeheuren zahlreichen Bevölkerung und im Vergleich zu den westeuropäischen Verhältnissen. Beziehungen zwischen Klima und Großstadtbildung faßt Gaffinger in folgende Sätze zusammen: Der weitest ausgedehnte Teil der Großstädte liegt in der nördlichen

Fenilleton.

(Kocher verboten.)

Spaziergänge am Lago Maggiore.

Nach ein paar Regentagen, von Land und Menschen bei vorzeitiger Hundstagshitze inbrünstig herbeigeseht, liegt nun die Erde wie ein gesättigtes Kind da. Und über Nacht fast ist aus der Frühlingslandschaft, die vom Weiß und Rosa der Obstbäume, vom glühenden Rot der Kamelien, vom Lila der Magnolien und lippigen Glyzinien durchleuchtet wurde, ein Sommer mit kräftigerem Grün geworden. Obstbäume, die alle Hänge bekränzen, drängen das zartere Laub der Viren zurück. In den Anlagen am See duften die Pappeln fast betäubend und hinein mischt sich das unfaßbar Süße, das von den unter ihren weichen Trauben fast verschwindenden Magnolien, dem Holunder und den überreichen, jede Feinsinnigkeit in Beschlag nehmenden Büschen des Finkens ausgeht. Hoch und süß steht in den Weinbergen schon das Korn, und über ihm ziehen sich die blühenden Weinreben von Maulbeerbaum zu Maulbeerbaum oder bilden Girlanden von den stützenden Stemscheiteln, deren Stabilität gleichsam aufhebend. Und so sieht das ganze Land aus wie ein bekrönter Garten.

Der große Fremdenstrom, den die Bahn von Bellinzona aus über die Dampfer vom See heranziehen, verbleibt langsam. Kaum, daß sich am Abend an den beiden Boulevards des Kurorts noch Teilnehmer finden; was jetzt noch da ist an Gästen, das sind Feinschmecker, Leute, die ihr Leben in Ruhe genießen wollen, weil sie wissen, wie schön es nun ist, und die voll Begehren durch die leeren Straßen Locarnos wandern oder weite Spaziergänge in die benachbarten Dörfer und Täler machen. Kein anderer Ort Oberitaliens bietet ja eine so reiche und bequeme Auswahl. Die Berge reihen sich die entzückendsten Städtchen an beiden Seeufern auf, man geht so weit man mag und läßt sich über das kühle, dunkle Wasser am Abend vom Dampfer zurücknehmen. Und welche Abwechslung bieten die Täler durch ihren fast voneinander abweichenden Charakter! Das liebliche Tal der Maggia, auf deren Anschwemmung im Mündungsgebiet ein Teil Locarnos und Ascona erbaut sind, wird erst im oberen Teil, von Ponte Brilla ab, romantisch; hier zwingen sich die Felsen aneinander und verwandeln den Bach, der zum Schluß seiner Fahrt murrend in den See verläuft, zu einem

höchst ungeberdigen Gesellen. Dagegen kann die Schlucht im Osten Locarnos und von der reichenden Bergasse durchströmt, es bis zu ihrer Einmündung in den See an schauerlicher Tiefe und wilder Romantik gewiß mit dem Neuhäuser (von Göttingen bis Andernach) aufnehmen, wenn sie auch dem Auge durch die reichbewaldeten Hänge gefälliger ist. Der berühmte Weg von Locarno über Ronco zu dem durch seine Zigarrenfabriken bekannten Verissimo hinab, den sich sogar die eilfertigen Touristen entgehen lassen, endet immer wieder durch die wunderbar malerischen Ausblicke, übers Wasser, den er gewährt, abgesehen davon, daß Ronco selbst mit den prächtigen Bäumen auf der Terrasse vor der alten Kirche wohl jedes Künstlerherz entzücken muß. Als typisch italienisch, mit verwitterten Steinhäusern, die sich eng aneinander schmiegen in köstlichen Wirtshäusern, und deren primitive Holzgalerien sicher eine so große Intimität gestatten, wie anderswärts Kinder in der „Schneefestung“ sie von Haus zu Haus pflegten, möchte ich das kleine Brione nennen, das sich bequem erreichen läßt, wenn man der schönen und ihren Ruf wohl verdienenden Wallfahrtskirche Madonna del Sasso seinen obligaten Besuch abgestattet hat. Ihren Anziehungspunkt bildet für die Italiener hauptsächlich Eiseris, Grablegung Christi, ein an malerischen Qualitäten nicht armes Bild, für den deutschen Geschmack aber etwas zu fälschlich; die Italiener bezeichnen als seine hervorragendste Eigenschaft, daß es trotz seines Alters — es mag 40 oder 50 Jahre alt sein — „noch so gut wie neu aussähe!“ — Auch ein Standpunkt. Dramatisches „Rindt nach Ägypten“, ebenfalls in der Madonna del Sasso, gefällt mir durch seine primitiven Ausdrucksformen, aber auch durch seine köstliche Patina weit besser; dafür, daß er so viel jünger ist, kann Eiseris ja nichts — aber seinem Bild wird mit dem Alter kaum dieselbe Reife kommen.

Alle vierzehn Tage ist großer Markt in Locarno. Schon in aller Frühe hört man die Ruhelöcher von allen Stellen Sammelplätzen herunterkommen. Rindvieh, Ziegen, Schafe, Esel haben einen eigenen Platz für sich; der Sammelplatz für die übrigen Kaufwaren ist die schöne Piazza Grande mit ihren alten Arkaden vor den Häusern. Neben mit Schweizer Stidereien, Wändern und Spitzen wechseln mit den Ständen für Jocoli, den landesüblichen Holzpanzern, für Früchte und dem tausendfältigen Land für die vom Lande kommenden Bauern ab. Die Stoffhändler breiten bunten Kattun, Tuch zu Männeranzügen und bunten Tücher in Kreisen wie Regier um sich her auf die

Erde, und sie preisen an, schreien und überreden mit ganzer fälschlicher Lebhaftigkeit und Unermüdlichkeit. Die trichterförmigen Körbe, die geölt, von den Frauen mit Hen, Holz oder schweren Einkäufen die steilsten Wege aufwärts geschleppt, sind neben der Spezialität Locarnos: handgetriebenen Kupfergeräten und Feinster Silberware, zu sehen. Italiener mit Messingbrochen: „Dreie für eine Krante“ und echte „Schilbpatte“ ziehen auffordernd hin und her — kurzum, es ist noch eine echte Rimes, auf der sich die heimischen Blumen, Pflanzen und Samereien für die Gärten und auf Tage hinaus die Vorräte für die Küche einkaufen. Sonst ist die Lustwahl in den dunklen Gassen der engen Straßen nicht groß, und man hat hin und her, bergauf und ab zu laufen, um dort die Costa, das köstliche Gemüse aus den weichen Rippen der Mangoldblätter, hier den Fenchel, da wieder Salat, Spinat oder Porree, den man hier gleichfalls als Gemüse zubereitet, zu besorgen. Die Vegetarier überhaupt, die haben es hier leicht, überzeugungsstreu zu sein; jedes Unkraut wird auf dieser gottbegnadeten Erde zu einem Pflanzchen Taufendförmig. Und umsonst haben sie ihre Zwillingburg sicher nicht gerade hier auf dem Monte Verità, über Ascona, aufgeschlagen, wo sie in verlassenen Bauernhäusern — vegetieren. Anders läßt sich ihre Anspruchsfähigkeit an Komfort und Kleidung wohl kaum nennen. Hier bringt der Boden auch im Winter „Gras und Kräuter“ hervor, und neben den hier noch immer saftigen Arancia, während man sich in Deutschland um diese Zeit statt der Apfelsinen an einer Art von Lederbällen erlabt, duften und loden schon Erdbeeren in verführerischer Pracht. Die Felsen tragen schon schneeförmige Früchte, die ersten reifen im Juli, die zweite Folge im Herbst, und was an den Pfirsichbäumen, an den Mandeln, an den Spalieren an Kernobst langsam schwillt und sich rundet, ja, das erinnert an das verlorene Paradies. — Noch singt die Nachtigall, mitten auf der Straße steht man still und hört den Ausdruck von irgendeiner Höhe herabrufen, Buchstaben und Anzeichen schmettern aus jedem Garten und schaukeln sich auf Cypressen, Bambus, Mimosen und Kirschlorbeerbäumen. Und man selbst wandelt stumm und voll innerem Entzücken durch all die Pracht; und wünscht sich nur, man könnte allen Mühseligen und Beladenen, an denen die Welt selber reicher ist als an Glücklichen, eine Stunde am See, der die Schönheit ringsum, von Bergen umrahmt, widerspiegelt, zum Aufnehmen und Vergessen verschaffen. Denn hier läßt sich's träumen und — glücklich sein!

Spectator.

gemäßigten Zone. Nur sehr wenige liegen innerhalb der Wendekreise und diese sind überwiegend an die Küste gebunden. Die Binnenstädte liegen aber fast alle in Hochländern, wo die Lage das tropische Klima mildert. Die südliche gemäßigte Zone ist ebenfalls arm an Großstädten, was auf die geringe Bodenentwicklung und die relativ große Verbreitung von Trockengebieten zurückzuführen ist. Die polare Grenze der Großstädte verläuft parallel der polaren Grenze des menschlichen Lebens auf der Erde, liegt also in Europa mehr polwärts als in Asien und Amerika. Die nördliche Großstadt ist Selkingsfors (60 Grad n. Br.), die südliche Melbourne (33 Grad s. Br.).

Deutsches Reich.

*** Parlamentär.** Es ist auffällig, wie viele alte Mitglieder aller Fraktionen sich parlamentarisch machen oder wenigstens gemeldet werden. Von den Konservativen nennt man die Herren Eugen, Dr. Fröcher, Feldmann, v. Etern, v. Etern, Reibel. Die Reichspartei stellt zu den Scheidenden die Abgeordneten: Erbsprinz Hohenlohe, v. Dürsen, Doerffler, Dr. Kolbe, Schlüter, Pauli-Oberbarnim und wahrscheinlich den Herzog zu Trachenberg. Von den National Liberalen kamen in Betracht die Abgeordneten Trautmann, Dr. Weber, Buchsied, Hagen, Dr. Goerke. Vom Zentrum gehören in diese Reihe die Herren Frigen (Rees), Schirmer, Beck-Misch, Dr. Martin Spahn, Freiherr v. Freyberg, Herzog v. Arenberg, Uebel, Dr. Richter, Dr. Schäfer, Dr. Witter, Dr. Heine, v. Strombeck, vom Freisinn die Abgeordneten Schrader, Stengel, Hoffmeister, Dr. Rothhoff, Budeberg, Graf v. Böttmer, Wieland, Storz, Kommen, Dr. Hundmer, Dr. Dohrn. Von den Polen sind zu nennen Fürst Radziwiłł, v. Grabitz, Rapierowski, Korsant. Weiter kommt noch in Frage Göb v. Olenhausen (Welfe).

*** Zentrumfrage.** Der liberale Pfarrer Grandinger ist bekanntlich vom Münchener Magistrat zur Verlegung auf die Pfarre Pilsach vorgeschlagen worden. Der „Bayer. Kur.“ deutet die mannigfachen Hindernisse an, die Pfarrer Grandinger in den Weg gelegt werden können. Er schreibt: „Ob Pfarrer Grandinger aus der Erzdiözese Bamberg in die Erzdiözese München versetzt werden soll, hängt davon ab, ob ihm die oberbayerische Behörde die Entlassung aus der Diözese und die oberbayerische Behörde München ihm die Aufnahme in die Erzdiözese gewährt. Für diese Dispensation können auch Bedingungen gesetzt werden. Endlich kann kein kirchliches Amt anders als durch kanonische Einsetzung übertragen werden. Diese wird erteilt, wenn die Prüfung der erzdiözesanlichen Behörde ergeben hat, daß der vom Magistrat München präsentierte Pfarrer Grandinger „die erforderliche Eigenschaften“ besitzt. Das Urteil darüber, ob einer würdig und tüchtig ist, steht allein dem Erzbischof von München zu.“ Dem Pfarrer Grandinger, der Pfarrer Grandinger nicht für „würdig und geeignet“ erklären sollte, dann könnte dies, wie der „Frankf. Kur.“ bemerkt, nur aus politischen Gründen geschehen, denn Pfarrer Grandinger ist im Besitze der besten Zeugnisse und der allerbesten Qualifikation.

Herr und Flotte.

Die Abnahme der Fahnenflucht im deutschen Heere ist nach dem amtlichen „Heere“ in den letzten Jahren ständig und sehr bedeutend gewesen. Im Jahre 1909 fanden 506 Verhaftungen wegen Fahnenflucht statt, 1906 waren es 580, 1904 noch 608, 1903 sogar 701 und 1901 endlich gar noch 728. Die meisten Verhaftungen kamen beim 8. Armee-Korps in Coblenz vor, nämlich 81, dann folgt das 14. in Karlsruhe mit 68, das 7. in Münster mit 57, das 16. in Reg. mit 46, das 15. in Straßburg mit 36, das 9. in Altona mit 22 und das 18. in Frankfurt mit 19. Die anderen Korps sind nur mit ganz unbedeutenden Zahlen beteiligt, in der Hauptsache sind dies, wie sich aus den Zahlen ergibt, die Grenzkorps, weil hier die Fahnenflucht am leichtesten und die Verhaftung dazu am größten ist. Auch dürfte der meist einheitliche, tüchtige Ersatz der anderen Korps dabei wesentlich mitsprechen. Vor allem ergibt sich aus den geringen Zahlen überhaupt, daß von der in französischen Mätern so oft behaupteten massenhaften Fahnenflucht auch bei unseren Grenzkorps keine Rede ist, und daß ihre, auch von ihnen behauptete ungeheure Beteiligung an der französischen Fremdenlegion erfunden ist. Nicht zu verwechseln sind die Verhaftungen wegen unerlaubter Entfernung mit der Fahnenflucht. Unter dieser versteht man nur, daß der betreffende sich längere Zeit von seiner Truppe ohne Erlaubnis entfernt und dann freiwillig wieder eingefest hat.

Ausland.

Frankreich.

Die Bevölkerungsbewegung. Nach der im „Amtsblatt“ veröffentlichten Statistik hatte Frankreich im Jahre 1910 774 388 Geburten und 793 777 Todesfälle, so daß der Ueberschuß der Geburten 70 581 beträgt. Im Jahre 1909 betrug dieser Ueberschuß nur 43 424.

Streikexzesse in Paris. Ausländische Bauarbeiter unternahmen einen Angriff auf die Pariser Salzwärke, indem sie Steine gegen die Fenster schleuderten. Die dort stationierten Gendarmen und Truppen zerstreuten die Kundgeber. Anzwischen versuchten andere Ausländer, einen elektrischen Leistungsmast in die Luft zu sprengen, wurden jedoch hieran durch Gendarmen verhindert. Seitens der Gerichtsbehörde ist eine strenge Untersuchung über diesen Vorfall eingeleitet worden. Beim Erscheinen der Gerichtsbehörden am Tatorte wurden sie mit Steinwürfen empfangen, so daß die Gendarmerie abnormale Genötigt war, einzuschreiten. Eine Anzahl Personen wurden verhaftet.

England.

Die Volkszählung. Nach dem vorläufigen Volkszählungsergebnis besitzen England und Wales 3 607 526 Einwohner gegen 3 527 813 im Jahre 1901. Die Bevölkerung Groß- und London beträgt 7 252 963 gegen 6 581 402 im Jahre 1901.

Der Ausstand im Kohlenrevier. In einer Versammlung der Bergleute des Cambridge-Kohlenreviers wurde mit großer Mehrheit beschlossen, die Bedingungen des Abkommens vom 15. d. M. abzulehnen und den Ausstand bis zum Aushalten fortzusetzen.

Dänemark.

Der Besuch des amerikanischen Geschwaders. Die zweite Division des atlantischen Geschwaders der Vereinigten Staaten ist zu mehrtägigem Besuch in Kopenhagen eingetroffen. Die Division besteht aus vier Panzerkreuzern und einem Hilfskreuzer. In Ehren der Offiziere und Mannschaften sind eine Reihe Festlichkeiten geplant.

Rußland.

Die Gewissensfreiheit. Das Ministerium des Innern erließ ein Rundschreiben an die Gouverneure, betreffend genaue Befolgung der kaiserlichen Erlasse von 1905 und 1903 über die Gewissensfreiheit. Der Übergang vom orthodoxen Bekenntnis zu einem anderen soll von den Ortsbehörden nicht gehindert werden. Die Hürden für den Glaubenswechsel sind innerhalb eines Monats zu erledigen. Orthodoxe dürfen religiöse Versammlungen Andersgläubiger besuchen, doch bleibt die Katechisation orthodoxer Kinder durch Prediger anderer Konfessionen strafbar. Insbesondere wird erklärt, daß die Bestimmungen über die Taufe der Juden, die nur mit Genehmigung des Ministers des Innern vorgenommen werden darf, unverändert bleiben.

Türkei.

Der albanische Aufstand. Torgut Scheffet-Pascha meldet, daß die Truppen in allen Gegenden, die sie mit den albanesischen Insurgenten hatten, siegreich geblieben seien.

Nordamerika.

Die Revolution in Mexiko. Aus El Paso wird gemeldet: Carabaja machte namens der mexikanischen Regierung Madero Vorstellungen, daß der Waffenstillstand sechs Staaten der Republik verletzt habe und leate ihm nahe, mit Hilfe der Bundesstruppen die Unruhen zu unterdrücken. — Wie das „Reutersche Bureau“ aus Mexiko meldet, kam es in der Stadt zu Unruhen infolge der Weigerung des Präsidenten Diaz und des Vizepräsidenten Corral, vor Donnerstag abzutreten. Truppen und Polizei eröffneten das Feuer auf die Menge, töteten und verwundeten viele. Die Angaben der Zahl der Toten schwanken zwischen sieben und achtzehn. Aus Tehuantepec, Guadalupe und Jalisco werden gleichfalls Unruhen gemeldet.

Luftfahrt.

Prinz Heinrich über die angeleglichen Differenzen Zeppelin-Hergesell. Bei dem oberbayerischen Luftfahrtfluge in Straßburg nahm Prinz Heinrich von Preußen Gelegenheit, einem Vertreter des Wolff-Bureaus gegenüber über die mehrfach in den Wätern erörterte Angelegenheit Zeppelin-Hergesell sich zu äußern. Prinz Heinrich sprach seine Entrüstung über derartige vollkommen frei erfundene Zeitungsnachrichten aus, und ermächtigte den Vertreter des Wolff-Bureaus ausdrücklich, öffentlich zu erklären, daß an der ganzen Sache kein wahres Wort sei. Weder bestanden jemals Mißverständnisse zwischen dem Grafen Zeppelin und Hergesell, noch waren die Ergebnisse der Studienreise nach Spitzbergen, wie behauptet wird, derart, daß der irgend welchem Teilnehmer der Expedition Unzufriedenheit oder Mißbilligung entstand. Prinz Heinrich ist nach wie vor Vorsitzender des Arbeitsausschusses der örtlichen Luftfahrtkommission. Die Ansichten, die alle Teilnehmer über die Ergebnisse der Studienreise nach Spitzbergen in dem von Geheimrat Meiche und Geheimrat Hergesell herausgegebenen bekannten Buche: „Mit dem „Zeppelin“ nach Spitzbergen“ ausgesprochen haben, änderten sich in keiner Weise. Zeppelin und Hergesell arbeiten auch in Zukunft stets miteinander.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der rheingauische Verkehrsverein.

Vor Jahren hat das „Wiesbadener Tagblatt“ nicht ohne eine heftige Gegnerschaft von Coblenz her energisch darauf hingewiesen, daß es unbedingt notwendig sei, für den engeren Bezirk des Rheingaus innerhalb der rheinischen Fremdenlande einen Verkehrsverein zu schaffen. Es lag eigentlich auf der Hand, daß aber kurz und lang die Berechtigung dieser Forderung anerkannt werden würde, aber es sind doch Jahre vergangen, ehe die Forderung in diesem Blatte immer wieder erörterte Anregung der Verwirklichung sich näherte.

Nun endlich wird jene Forderung bald eine vollendete Tatsache sein. Bürgermeister Dr. Reutner von Ellville hatte immer schon an der Schaffung eines solchen Verkehrsvereins gearbeitet; seine unausgesprochenen Bemühungen haben den Erfolg gezeitigt, daß in dieser Woche die rheingauischen Gemeindevorstände zusammenkamen und grundsätzlich die Notwendigkeit einer Vereinigung ihrer gemeinsamen Fremdenverkehrsinteressen anerkannten. Ist damit der Zusammenschluß der rheingauischen Ortschaften auch noch nicht vollzogen, so ist an der endlichen Gründung eines Verkehrsvereins nicht mehr zu zweifeln, denn es sind gelegentlich jener Besprechung, die im „Tagblatt“ bereits erwähnt worden ist, einige leuchtende Gedanken für die Arbeit des Verkehrsvereins aufgestellt worden und für deren Ausführung sollen die Mittel zuerst aufgebracht werden.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Gründung des Vereins ein wenig zu spät kommt. In den letzten Jahren hat der Fremdenverkehr am Mittelrhein andere Wege genommen, als er vor etwa einem Jahrzehnt noch ging. Der

Rheingau klagt über den ständigen Rückgang des Fremdenverkehrs. Wenn sich dieser Zustand in den letzten Jahren auch ein wenig gebessert hat, so ist die Verkehrsziffer früherer Zeiten noch lange nicht erreicht, und dies trotz der wesentlich verbesserten und vermehrten Verkehrsgelegenheiten. Die Ursachen dieses wenig erfreulichen Zustandes liegen auf mancherlei Gebieten. Es sind daran weniger wirtschaftliche Verhältnisse schuld, als vielmehr der wechselnde Modegeschmack des internationalen Reisepublikums, das andere Wanderziele aufsucht als früher. Diesem veränderten Geschmack ist naturgemäß auch das deutsche Reisepublikum unterworfen, das immer die stärkste Anteilnehmer am rheinischen Fremdenverkehr gehabt hat. Weiterhin hat die eifrige Tätigkeit der Interessenorganisation anderer Verkehrsgebiete eine Abwertung des rheinischen Fremdenverkehrs zur Folge, und nicht zum wenigsten konnte auch der rheinische Verkehrsverein die Wünsche der Lokalgebiete nicht in dem Maße erfüllen, wie es vielfach notwendig war und von denen auch erwartet wurde. Dieser Verein sah und sieht seine Aufgabe in einer allgemeinen Propaganda für den Rhein als Fremdenziel und umfachte darüber manches Mal die stillen und lauten Hoffnungen einzelner rheinischen Gebiete enttäuschen. Vielleicht auch war die enge Verknüpfung seiner Geschäftshilfe mit der des Coblenzer Verkehrsvereins, der Propagierung anderer Verkehrsgebiete als jener des Mittelrheins, der Mosellands und der Elbe, nicht eben förderlich, denn der Verband heftiger Verkehrsvereine wie die Verkehrsvereine und ähnliche Organisationen im Rheingau und Hunsrück klagten seit Jahren schon über eine Vernachlässigung ihrer Interessen. Diese Sonderwünsche sind in gewissem Sinne als berechtigt anerkannt worden, denn es finden in diesem Jahre große Tagungen der Verkehrsverbände in Worms und voraussichtlich auch in Wiesbaden statt.

Nunmehr kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der rheinische Verkehrsverein — will er seine großen Ziele nicht außer acht lassen — sich nicht verspüren darf und darum den Wünschen der lokalen Gebiete und Organisationen eine gewisse Gelassenheit entgegenbringen muß. Außerdem erscheint es sehr fraglich, ob eine solche allgemeine Organisation überhaupt in der Lage ist, eine wirksame Propaganda für einen kleineren Bezirk zu entfalten, dessen Verhältnisse ihr mehr oder weniger fremd bleiben müssen. Zur Entfaltung einer lebhafteren und wirksamen Propaganda-Tätigkeit für ein bestimmtes Fremdengebiet gehört nicht nur eine allgemeine Vertrautheit mit dessen landwirtschaftlichen und kulturellen Verhältnissen, es ist auch notwendig, fortlaufend unterrichtet zu sein über die soziale und wirtschaftliche Struktur des Landes und der Bevölkerung und den Ausbau der dem Fremdenverkehr dienenden Einrichtungen. Die intimste Bekanntschaft mit diesen Zuständen ist eine Vorbedingung für die wirksame Arbeit einer Fremdenverkehrsorganisation, die noch wesentlich erleichtert wird durch gegenseitige persönliche Eühlungsnahe mit den in Frage kommenden Personen und Organisationen. Gerade in dieser Hinsicht vermag ein allgemeiner Verband vielfach und kann darum auch nicht die Erfolge erzielen, welche oft eine eng begrenzte Vereinigung hat. Die enge Gemeinschaft der Interessen fördert einheitliche Aktionen und erleichtert ihre Ausführung, während bei einer großen, ein weites Gebiet umfassenden Vereinigung sehr leicht die Sonderwünsche einzelner Gebiete gegeneinander ausgepielt werden und jede Arbeit zugunsten eines geographisch begrenzten Bezirkes verhindern.

Es hat lange gedauert, bis sich im Rheingau diese Anschauungen durchsetzten. Lokale Eifersüchteleien haben verhindert, die längst als notwendig erkannte Gründung eines rheingauischen Verkehrsvereins verzögert. Wenn man jetzt endlich vor der konstituierenden Versammlung steht, wird es sich fragen, ob im letzten Augenblick nicht noch irgend welche Schwierigkeiten aufzutauchen, welche das nützliche Werk gefährden. Hoffentlich jedoch werden die allgemeinen Interessen über lokale Eifersüchteleien den Sieg gewinnen und nicht etwa die doch sicherlich ganz nebensächliche Frage nach dem Sitz der rheingauischen Verkehrsorganisation Anlaß dazu sein, daß sich der eine oder andere Ort der Vereinigung fern hält, wenn seine Erwartungen nicht erfüllt werden sollten. Das wäre eine Achtungswort, welche der Rheingauer nicht würdig wäre, auf deren lächerliche Engstirnigkeit hinzudeuten aber angebracht scheint.

Der rheinische Verkehrsverein hat Mühseliges zu tun, als derartige zweifelhafte „Ehrenfragen“ zu behandeln. Der Rheingau ist als Fremdenverkehrsgebiet arg in das Hinterreffen gekommen. Außer Wiesbaden und (höchstens noch) Almannshausen wird fast kein Ort des ganzen landwirtschaftlich wie geschichtlich doch interessanten Gebietes besucht. Der Tourist lernt diese rheinischen Gebiete höchstens auf schneller Dampfer- oder Bahnfahrt kennen, wiewohl — mit einem Auge in den Vorber, mit dem anderen zum Wagenfenster hinausschallend — Ortschaften, Burgen und Uferstreifen wild durcheinander und sucht — wie ich es selber dieser Tage sah — in der Gegend um Wiesbaden frampfhaft die Dorelen. Für dieses herrliche Fremdenland Propaganda zu machen, die Aufmerksamkeit des internationalen Reisepublikums auf seine Schönheiten, seine alte Kultur, seine geschichtlichen Erinnerungen zu lenken, dieses rheinische Paradies aber auch als Aufenthaltsort aller Welt zu empfehlen sei, ist eine so bedeutsame Aufgabe, daß darüber alle kleinen Eigennütze zurückgestellt werden sollten. Ein gewaltiges Stück Arbeit erwartet den neu zu gründenden Verein, der neben der Propaganda nach außen, auch im inneren manche Organisationsarbeit zu leisten haben wird. Die Fremdenindustrie des Rheingaus steht nicht überall auf der Höhe. Das Beherbergungswesen ist zurückgeblieben hinter der allgemeinen Entwicklung, und erfräßig sind häufig nur die Preise, die gefordert werden. Reformen, die auf allgemeines Abereinkommen gegründet sind, werden gerade in dieser Hinsicht durchgeführt werden müssen. Wie der Verein an seine Aufgabe gehen wird, läßt sich im Augenblick noch kaum schätzen. In der Hauptsache wird sich seine Propaganda auf den Mittelrhein, den Taunus und vor allem Wiesbaden beschränken. Da die verfügbaren Mittel nicht allzu groß sind — es soll jeder Ort für je 1000 Einwohner nur

erküren. Mit seinen zwei Söhnen ist er vor zwei Jahren nach den Inseln abgedampft, und nun schreiten alle drei die entzücktesten Briefe, um auch die Gattin und Mutter zu bewegen, ihre neue Würde anzutreten. Aber Mrs. Clarke ist eine unentwegte und konsequente Republikanerin. Sie will nicht Königin sein. „Mein Mann“, erklärte sie vor dem Gericht, „wollte durchaus König werden; nun ist er's. Jeder hat seinen „Bogel“. Der meinige besteht nicht darin, Königin zu werden.“ Das Gericht von Los Angeles hat denn auch die Scheidung ausgesprochen und den Mann wegen Verlassung seiner Frau für den schuldigen Teil erklärt.

Seltene Wild in deutschen Wäldern. Die Niederung ausländischen Wildes in deutschen Wäldern scheint in Mode zu kommen. So sind im Fürstlich Blücherischen Forstrevier zu Kriebitzsch in Schlesien sechs Stück Kängurus ausgelegt worden, die sich bereits mehrere Jahre auf einer Insel in der Nähe Englands befanden. Dem „Gen.-Anz. a. d. Niesengeb.“ zufolge läßt nunmehr Graf Schaffgotsch eine Anzahl Wufflons oberhalb Gaim im sogenannten „Schneeloch“ aussetzen. Man ist der Meinung, daß diese korinthischen Bergschafe, die ein rauhes Klima gewöhnt sind, auch die klimatischen Verhältnisse des Niesengebirges vertragen. Endlich sind mehrere Eisenbahnwagen russisches Rot- und Schwarzwild in Oberschlesien eingetroffen, um in den dem Fürsten Hohenhausen gehörigen Wäldern die Wildbestände aufzufrischen. Auch die Forstverwaltungen der Grafen Fries-Windler und Sengel v. Donnersmard stehen im Begriff, ihre Bestände durch die Einführung russischen Wildes aufzufrischen.

Kleine Chronik.

Ein Cunarddampfer gestrandet. Im Kanal ereignete sich ein Schiffsunfall, der für den mit über 1000 Personen besetzten Dampfer leicht schwerwiegende Folgen hätte haben können. Der auf der Fahrt von Boston nach Queenstown und Liverpool befindliche Cunarddampfer „Jernia“ rannte auf Dauts Rock auf. Die Eisenplatten des Schiffsbodens wurden verbogen. Das Vorderteil des Dampfers lief voll Wasser und der Bug senkte sich. Das Schiff dampfte jedoch nach Queenstown weiter und schiffte dort sämtliche Passagiere aus.

Malrost. Die letzten Nächte brachten den Lothringer Bauern, besonders im Bischer Land, durch starken Frost viel Unheil. Die Blüten der Obstbäume sind vernichtet, die Gemüße erfroren. In den Wäldungen sind junge Eichen- und Buchentriebe erfroren. — Aus mehreren Teilen Galiziens wird Schneefall und Frost gemeldet, der an Kulturen und Obstbäumen großen Schaden anrichtet.

Eine Ballonfahrt über die Alpen. Der unter Leitung des Oberleutnants Sallay in Innsbruck aufgestiegene Ballon „Titel“ landete nach Überfliegung der Zenttalalpen und Dolomiten bei Belluno.

Raffenerkrankungen nach einer Landwehrrübung. Von einer 14tägigen Landwehrrübung in Birsch zurückgekehrt, sind mehr als 10 Mann aus der Gegend von Andlau an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ein 32 Jahre alter Bergarbeiter starb unter schrecklichen Schmerzen. Die übrigen liegen noch krank darnieder. Die Vergiftung scheint von der Übungszeit her zu rühren. Die Behörde ist bemüht, den mysteriösen Fall aufzuklären.

Erdbeben und Bergsturz. Nach einer Meldung des Chefs des russischen Pamir-Detachements aus Stobolow im Bergangebiet ist die Ortschaft Oroschok auf dem Pamir-plateau während eines Erdbebens im Februar dieses Jahres durch einen Bergsturz vollkommen verdrängt worden. In vier anderen Dörfern wurden viele Häuser zerstört. 128 Menschen sind umgekommen.

Zu den Verurteilungen auf dem Göttinger Bahnhof wird noch mitgeteilt, daß die Fahrkartenverkäuferin Michaels ihren Vorfall, aus dem Leben zu scheiden, ausgeführt hat. Nach einem Telegramm aus Thale hat sie sich dort in einem Hotel vergiftet.

Gegen Raubentzug freigesprochen. Die wegen angeblicher Erpressung verhaftete Breslauer Opornjägerin Seiffert wurde gegen Raubentzug aus der Haft entlassen.

Professoren der Friseurkunst. Wie man aus einem Wiener Blatt erfährt, gibt es in der Donauhaide eine „Akademie zur Pflege der Friseurkunst“, die den Titel eines „Professors der Friseurkunst“ verleiht. Dieser Tage hat die „Akademie“ Jury wieder einmal recht ausgiebig von diesem Recht Gebrauch gemacht und nicht weniger als 14 Friseure mit dem wunderschönen Titel beglückt.

Ein Bootsumlauf. Drei junge Leute unternahmen trotz Warnung in der Nähe der Pauerinsel zu Berlin eine Fahrt in einem Stülker, der kenterte. Zwei Insassen fielen ins Wasser und konnten trotz sofortiger Hilfe nur als Leichen geborgen werden. Der dritte rettete sich dadurch, daß er sich am Kopf des Bootes festklammerte.

Aus verschmähter Liebe. In Vorarlberg bei Mühlsberg ermordete der 29 Jahre alte Dienstknecht Müller seine Geliebte, die 25 Jahre alte Witwe Dreher, sowie deren Mutter, die Witwe Heinrich. Das Motiv der Tat soll verschmähte Liebe sein der Mörder ist verhaftet.

Vom schlesischen Hochwasser. Das Hochwasser umfaßt die Stadt Breslau auf 3 Seiten. Das Wasser hat in den Niederungen großen Schaden an der Feuerlinie angerichtet. Viel Wild geht zugrunde, das vom Wasser auf Wiesen zusammengebrängt wird und schließlich seine Rettung durch Schwimmen versucht. Am meisten sind die Ortschaften Jedlitz, Neuhaus und Schwoitz, deren Dämme nur noch wenig über das Wasser hinausragen, vom Hochwasser bedroht.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Soll man Fohlen auf der Weide Hafer befüttern?

Diese Frage muß je nach Umständen ganz verschieden beantwortet werden. Die meisten Vereins- und Genossenschafts-Fohlenweiden befinden sich in einem so unvollkommenen Zustand, daß sie nur als bessere Zummelplätze bezeichnet werden müssen. Wenn eine Weide jahrelang ausschließlich mit Fohlen besetzt wird, so geht ihre Produktivität immer mehr zurück. Die Pferde nagen nament-

lich an den trockenen süßen Stellen die Grasnarbe bis auf die Wurzel weg, so daß der Boden freigelegt wird. Aus dem kann auch die Düngung, welche der Weide gegeben wurde, nicht mehr zur Wirkung kommen, weil die Blätter, die Assimilationsorgane der Pflanze, fehlen. Andere Stellen der Weide dagegen werden von den Pferden gemieden, so daß dort die Obergräser in Samen schießen und die zarten Untergräser, welche den Hauptbestand der Weidepflanzen bilden sollen, unterdrückt werden. Es kommt noch hinzu, daß meistens die Fohlenweiden mit einer zu großen Anzahl von Fohlen besetzt sind, so daß niemals eine gute Weidenarbe auskommen kann. Des weiteren schaden die Fohlen durch den Huftritt mit den scharfen Hufstrahlen dem Aufkommen einer guten Grasnarbe. Auf solchen Weiden, die also nicht genügend saftiges, junges Futter in Masse produzieren, würden die Fohlen einfach verhungern, wenn sie keine Beifütterung erhielten.

Ganz anders liegt die Sache dort, wo die Pferde zwischen Rindvieh weiden oder wo die Weiden abwechselnd von Rindvieh und Fohlen benutzt werden, und wo der Weisag so schwach bemessen ist, daß die Weidetrieter jederzeit „volle Mäuler“ nehmen können. Wenn eine Weide reichlich gedüngt ist und infolgedessen nicht nur viel, sondern vor allem sehr nährstoffreiches Futter produziert und dabei nur mäßig mit Weidetieren besetzt wird, so daß alle Weidetrieter ständig ihre volle Sättigung finden, dann ist Haferbeifütterung geradezu Verschwendung. Ich sehe deswegen nicht an, zu behaupten, daß reine Fohlenweiden, worauf also jahraus, jahrein nur Fohlen und dabei meist bei zu starkem Befall geweidet werden, ein Unbiling sind, daß dort infolge der teuren Beifütterung die Fohlenaufzucht viel zu teuer wird. Man sollte entweder die Fohlen nur auf Rindviehweiden weiden lassen, und zwar in einem Verhältnis, daß auf 6 bis 10 Stück Rindvieh nur ein Fohlen gerechnet wird, oder, wo sich dieses nicht ermöglichen läßt, sollte man eine Weide abwechselnd mit beiden Tiergattungen nutzen in der Weise, daß man nur ein Jahr Fohlen, aber 2 bis 3 Jahre Rinder auf dieselbe Weide nimmt. Wir finden in allen Pferdebezugsgebieten, wie Belgien, Hannover, Oldenburg, Holstein usw., daß die Fohlen dort stets nur in der Minderzahl zwischen Rindvieh weiden und daß dort kein Hafer beifuttern wird.

Ich werde seit langen Jahren Fohlen in meinem Weidenbetrieb, habe noch niemals ein Pfund Hafer oder Kraftfutter während der Weidezeit zugefüttert, und trotzdem stets konstant, daß namentlich Kaltblutfohlen in den sechs Weidemonthen 3 bis 4 Zentner Lebengewicht zugenommen haben. Die Fohlen verlassen in meinem Weidenbetrieb im Herbst in einem geradezu gemästeten Zustand die Weide.

Nun wird von manchen Seiten behauptet, diese Fohlen seien dämlich und wenig leistungsfähig, ohne dafür auch nur einen Beweis erbringen zu können. Das Gegenteil dürfte der Fall sein. Ich fahre in meinem Betrieb nur selbstgezeugene Pferde, welche niemals in ihrem zweiten und dritten Jahre auf der Weide 1 Pfund Hafer bekommen haben, und habe stets gefunden, daß dieselben außerordentlich leistungsfähig, temperamentvoll und ausdauernd in der Arbeit waren. Das Gleiche berichten mir alle Pferdezüchter, welche ihre Fohlen auf meiner Weide in Pension hatten. Auch durch fortgesetzte Beobachtungen über die Entwicklung der Körpermaße mit Hilfe des Meßstodes und Meßbandes habe ich festgestellt, daß ohne Haferzufütterung auf meiner Weide die denkbar besten Resultate erzielt werden. Weber im Brustumfang, noch in der Schenkeinsätze oder einem anderen ausschlaggebenden Körpermaß lassen die Tiere das geringste zu wünschen übrig.

Die Antwort auf obige Frage kann also nur lauten: Auf Hungerweiden ist man gezwungen Hafer beizufüttern, auf Fettweiden dagegen wäre Haferbeifütterung Verschwendung. A. Schneider, Domänenpächter.

Deutscher Reichstag.

Die endgültige Annahme der elsass-lothringischen Verfassungsvorlage.

HK. Berlin, 26. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Der Reichstag erledigte heute die elsass-lothringische Verfassungsvorlage ziemlich rasch. Die Generaldebatte dauerte allerdings etwas lange. Namentlich die elsass-lothringische Delegation hielt es für angebracht, in längeren Ausführungen ihre Stellung klar zu legen. Die Abg. Höfel, von der Scheer und Gregoire begründeten des längeren, weshalb sie der Vorlage zustimmen. Auf eine Einzelberatung wurde verzichtet. Dann fand über beide Vorlagen, sowohl über die Verfassungsvorlage als über die Wahlvorlage, namentlich eine Abstimmung statt. Die Vorlage wurde mit 211 gegen 93 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen angenommen. Dagegen stimmten die Konservativen, die Wirtschaftliche Vereinigung, ein kleiner Teil der Freikonservativen, die liberalen Elsässer sowie die Polen. Das Ergebnis wurde von der Mehrheit mit lebhaftem Beifall angenommen. Der Reichstag trat sodann noch in die dritte Lesung der Reichsversicherungsordnung ein.

Sitzungsbericht.

§ Berlin, 26. Mai.

Am Bundesratsstisch: Staatssekretäre Dr. Delbrück, Bernuth, Jörn v. Bulach, Dr. Bischoff, Unterstaatssekretäre Bahnschaffe u. a.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Zunächst werden Petitionen ohne Debatte erledigt. Sodann wird das

Diatengesetz für die Herbsttagung

beraten. Abg. Bebel (Soz.): Gegen die Vorlage selbst haben wir nichts einzuwenden, wohl aber gegen die in ihr zum Ausdruck gebrachten Motive. Diese Motive machen einen kleinen Eindruck. (Lebhaftes Sehr richtig!) Wäre der Reichstag rechtzeitig einberufen worden, so wäre eine Herbsttagung überflüssig gewesen. Die Art und Weise, wie im Reichstag gearbeitet wird, kann unmöglich auf die Dauer bestehen. Die Vorlage beweist, daß das Diatengesetz auf die Dauer unhaltbar ist und einer gründlichen Revision bedarf. (Sehr richtig!) Ich muß gegen die

Motive der Vorlage Verwahrung einlegen. (Lebhaftes Bravo! bei den Sozialdemokraten und Links.)

Abg. Bassermann (natl.): Es ist fraglich, ob eine solche Vorlage überhaupt nötig war. Jedenfalls vermag sie nicht, die Würde des Hauses zu erhöhen. (Lebhaftes Sehr richtig!) Bei meinen Freunden hat die Vorlage starke Antipathie hervorgerufen.

Abg. Müller-Meiningen (Npt.): Auch wir halten die Vorlage für unwürdig und in ihren Konsequenzen für unsinnig. Das Diatengesetz muß sobald als möglich abgeändert werden, damit unsere Arbeit, die geradezu

Raubbau an der Gesundheit der Parlamentarier bedeutet, in vernünftige Bahnen geleitet werden kann. So geht es nicht weiter. Den Klagen der Vorredner schließen wir uns an.

Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die erste Lesung der

Zündwarenengesetznovelle.

Abg. Enders (Npt.): Wir sind gegen die Vorlage. Die Regierung will die Schäden wieder gut machen durch eine Maßnahme, die darauf hinausläuft, das Kontingent auf den tatsächlichen Verbrauch herabzusetzen. Nur eine vollständige Aufhebung des ganzen Gesetzes kann Abhilfe bringen. (Beifall.)

Abg. Breh (Soz.): Das ganze Gesetz trägt den Stempel der Unbrauchbarkeit an der Stirne. Die Wirkungen des Zündwarengesetzes sind geradezu erschreckend.

Abg. Dr. Thoma (natl.): Trotz gewisser Bedenken stimmen meine Freunde der Vorlage zu.

Die Novelle wird sodann in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die dritte Lesung der

Verfassungsvorlage für Elsaß-Lothringen.

Abg. Wulff (Nat.): Das Ergebnis der Abstimmung steht schon jetzt fest. (Der Reichskanzler betritt den Saal.) Unsere ablehnende Haltung wird nicht beeinflusst durch die kritischen Besprechungen der linksliberalen und sozialdemokratischen Presse über

die Vereinfachung der Konservativen.

Unsere Bedenken liegen in der geschichtlichen Entwicklung der Dinge. Niemand ist darüber im Zweifel, warum wir gegen dieses Gesetz sind. Unklarheit haben wir niemals darüber bestehen lassen. Wir hätten von vornherein schwere Bedenken, Elsaß-Lothringen das Maß von Selbstständigkeit zu geben, das wir, wenn andere Verhältnisse vorlägen, geben würden. Durch die weitere Ausdehnung der Vorlage sind unsere Bedenken verstärkt worden. Das gilt namentlich von den Bundesratsstimmen. Unsere Bedenken sind auch verstärkt worden durch die Radikalisierung des Wahlrechts. Seit Jahren haben wir Klagen aus den Kreisen der altdeutschen Beamten in Elsaß-Lothringen erhalten, so daß sie sich zurückgesetzt fühlen, daß sie das Empfinden haben, daß weniger tüchtige, aber im Lande geborene Beamte ihnen vorgezogen werden. (Lachen im Zentrum.) Wenn unsere Besorgnisse sich nicht bewahrheiten sollten, so würden wir diejenigen sein, die das am meisten und bereitwilligsten anerkennen. Wir würden uns dann mit denjenigen zusammenfinden, die mit größerem Optimismus, als wir ihn haben können, an die Sache herantreten sind. Wir lassen uns einzig und allein von unserem pflichtmäßigen Ermessen leiten. Wir können die Verantwortung nicht tragen, deshalb beantragen wir namentlich die Abstimmung. (Lebhaftes Beifall rechts.)

Abg. Zehner (Zentr.): Mit einigen wenigen Ausnahmen werden wir für das Gesetz stimmen. Die Aufregung, die gegenwärtig noch in den Reichsländern besteht, wird bei nüchternen Betrachtung schwinden. Wir stimmen der Vorlage zu in der Überzeugung, daß die Vorlage vorteilhaft sein wird für Elsaß-Lothringen und damit auch für das Reich. (Lebhaftes Bravo! im Zentrum.)

Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.): Wir bedauern lebhaft, daß es uns nicht gelungen ist, für Elsaß-Lothringen eine demokratische Verfassung zu erlangen.

Abg. Müller-Meiningen (Npt.): Wir haben schwere Bedenken gegen Einzelheiten der Vorlage, so gegen die Erste Kammer und die Gewährung des Proportionalwahlrechts sowie die Wohnortklausel. Wir stimmen aber in dritter Lesung für die Vorlage, da sie einen wesentlichen Fortschritt auf dem Wege zur Autonomie bedeutet.

Abg. Beck-Heidelberg (natl.): Für uns war der Gedanke am bestimmendsten: Was soll werden, wenn dieses Gesetz nicht zustande kommt? Wenn es zu Falle gebracht worden wäre, so wäre ein unabsehbarer politischer Schaden entstanden, für den wir die Verantwortung nicht tragen konnten. Wir hoffen, daß das Zustandekommen dieses Gesetzes mit dazu beitragen wird, die äußere Zusammengehörigkeit auch zu einer inneren auszugestalten. (Beifall.)

Abg. Schulte-Bromberg (Npt.): Namens derjenigen meiner Freunde, die dem Gesetz ihre Zustimmung nicht geben, habe ich zu erklären, daß die Gültigkeit der Bundesratsstimmen für uns das Hauptbedenken darstellt. Ich hoffe, daß derartige Vorgänge sich nicht wiederholen werden. Die letzten Vorgänge in Landesausschuß lassen keinen erfreulichen Ausblick in die Zukunft. (Lebhaftes Sehr richtig!) Ich bin ein Deutscher der Ostmark. Die Haltung der Verbündeten Regierungen in der elsass-lothringischen Frage wird von vielen Tausenden der Ostmark als politisches Barometer angesehen, für das, was wir an anderer Stelle zu erwarten haben. (Lebhaftes Sehr richtig!)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.

§ Berlin, 26. Mai.

Am Ministertisch: Finanzminister Dr. Lenz.

Vizepräsident Forst eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Der Gesetzentwurf, betr. die Schulverhältnisse im ehemaligen Kurfürstentum Hessen, in den zum Regierungsbezirk Cassel gehörigen ehemaligen hessischen Ge-

Fertige Herren-Anzüge

vorzügliche Passform,
aus guten deutschen und englischen Stoffen,
18, 23, 28, 33, 38 bis 78 Mk.

Frühjahrs-Paletots u. Ulsters

23, 28, 34, 39, 45 bis 75 Mk.

Fantasie- u. Wasch-Westen

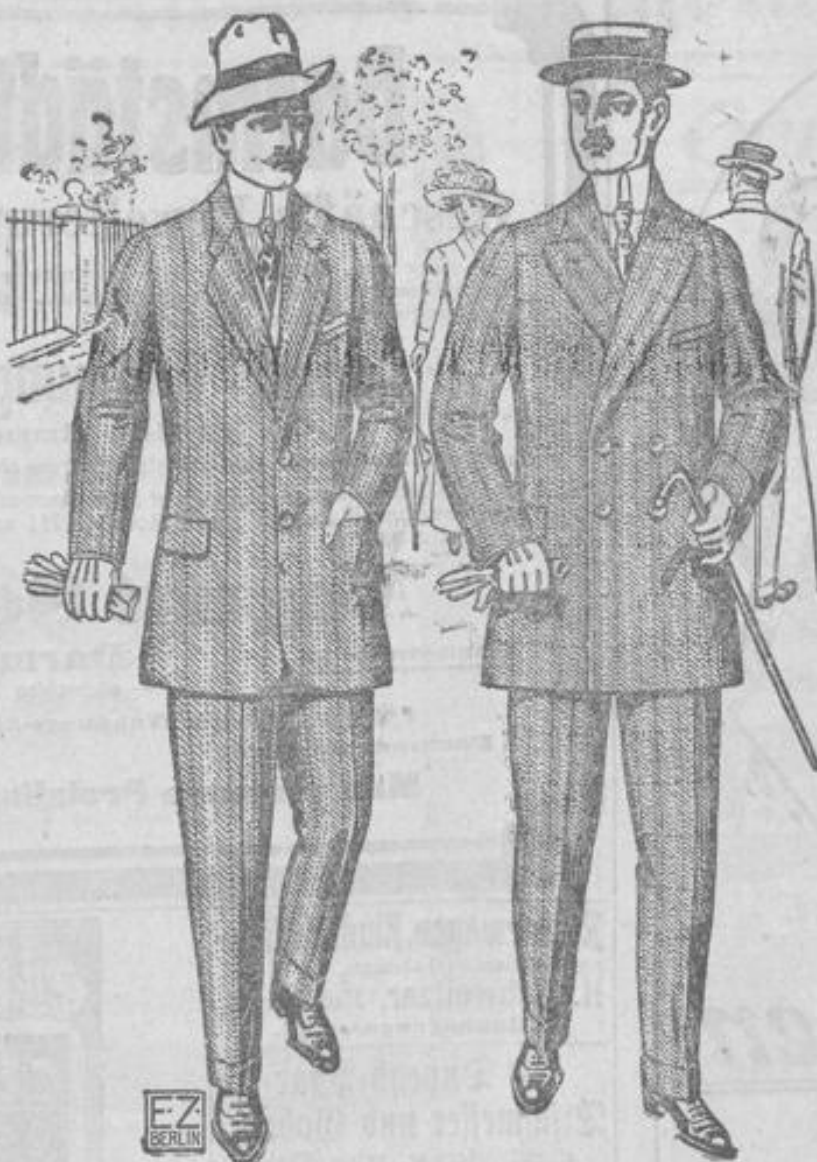
3, 4²⁵, 5⁷⁵, 7, 8 bis 18 Mk.

Flottsitzende Beinkleider

3²⁵, 4⁵⁰, 6, 7⁵⁰, 9 bis 22 Mk.

Hochsommer-Kleidung

in Rohseide, Lüster, Leinen u. Flanell, in
jeder Größe u. Preislage, fertig am Lager.



Fertige Touristen-Anzüge

praktische Formen,
aus erprobten Loden- und Cheviotstoffen,
20, 24, 28, 32, 36 bis 58 Mk.

Loden- und Wetter-Mäntel

15, 18, 21, 24, 27 bis 35 Mk.

Herren- u. Damen-Pelerinen

10, 12, 15, 18, 21 bis 32 Mk.

Gummi-Mäntel

18, 24, 27, 32, 36 bis 50 Mk.

Mod. Jünglings- u. Knaben-Kleidung

in wundervoller Ausmusterung
zu wirklich billigen Preisen.

Gebrüder Dörner

Mauritiusstrasse 4.

Bekanntes Spezialgeschäft dieser Branche.

Mauritiusstrasse 4.

547

Ausstellung von Modellen und Entwürfen

für ein

Bismarck-National-Denkmal

auf der Elisenhöhe

im Paulinenschlösschen zu Wiesbaden

vom 1. Juni bis 16. Juli.

= Täglich geöffnet von morgens 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr. =

Eintrittspreis Mk. 1.—

F172

Anspruchsvolle Raucher!

Man kann auch heute noch für 10, 8, ja sogar 7
und 6 Pfg. eine wirklich gute Zigarre bekommen,
wenn man das Richtige herauszufinden versteht.
Versuchen Sie meine Nr. 100 oder 107 zu 10 Pfg., Nr. 82 oder
83 zu 8 Pfg., Nr. 70 zu 7, oder Nr. 60 zu 6 Pfg. und Sie werden sich
überzeugen.

August Engel, Kaffee- u. Zigarrenhändler, Wiesbaden,
Tannstr. 12. Wilhelmstr. 2. Friedrichstr. 41.

Dr. med. Assmann, Mainz,

wohnt jetzt
am Stadtpark, Steig Nr. 10.
Sprechst. an Wochentagen 10—12 Uhr.

Die Preiswürdigkeit meiner Schuhwaren ist Stadtbekannt und

Der Grund

Meinen Abnehmern nur anerkannt gute Qualitäten, bei bekannt billigen Preisen
zu liefern. — Ich glaube, mich darin auf dem rechten Wege zu befinden, und werde weiterhin stets bestrebt sein, bei
kleinstem Nutzen eleganteste und solideste Ware zu liefern.

Speziell für Pfingsten und den Sommer offeriere das Neueste dieser Saison in

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln

in allen Fassons, allen Lederarten, zum Schnüren, Knöpfen, mit Zug und Schnalle.



Herren-Stiefel von Mk. 5.50, 6.50, 7.50, 8.50,
9.50 usw. bis zu den allerfeinsten.

Damen-Stiefel aus Ja Chevreau, Vercell und Lack-
leder, in Goodyear- u. Welt-Bare,
Mk. 10.50, 11.50, 12.50, 13.50 usw.

Braune Herren-Stiefel, echt Chevreau, in
verschied. Fassons,
mit und ohne Lackkappen, von Mk. 9.50 an bis zu den
eleganteiten besten Sachen.

Damen-Stiefel à Mk. 5.50, 6.50, 7.50, 8.50.

Braune Damen-Stiefel in sehr großer Aus-
wahl, in verschied. u.
Fassons, mit und ohne Lackkappen, in echt Chevreau,
von Mk. 7.50, 8.50, 9.50.

Damen-Stiefel in Mac-Ras u. Goodyear- u. Welt-Bare
Mk. 9.50, 10.50, 12.50 u.

Braune Knaben- u. Mädchen-Stiefel
mit und ohne Lackkappen, Derby, bequeme, aparte Formen,
27/30 = Mk. 5.75, 31/35 = Mk. 6.50, kleinere Größen
bedeutend billiger.

Starker Knaben- u. Mädchen-Stiefel
in vorzügl. Qualitäten, in eleg. Formen, 27/30 = Mk. 4.25,
31/35 = Mk. 4.75, kleinere Größen bedeutend billiger.

Kindbox-Stiefel in sehr eleganten Formen und
halbhohen Qualitäten,
27/30 Mk. 4.75, 31/35 Mk. 5.50.

Echt Vercell, extra feine Ausführung
Mk. 5.50 und 6.50.

Kinder-Stiefel in riesiger Auswahl.

Go. 20 Paar Geringst-Stiefeln, 18/22, à Mk. 1.25.

Knablen-Kinder-Stiefel, 21/24,
à Mk. 1.75, 25/30 à 2.30 bis 3.75.

Vordere-Stiefel . . . 21/24 à Mk. 2.75, 25/30 à 3.25.

In eleganter Ausführung sind ganz enorme Mengen Kinder-Schuhe
eingetroffen, die zu haarend billigen Preisen verkauft werden.
Gerat mach auf die in der
dieser Saison sehr begehrten Halbschuhe aufmerksam, man findet
bei mir ein riesen-Auswahl für die vornehmsten Ansprüche,
in schwarz von Mk. 5.50, in braun von Mk. 6.75 an.

Sandalen in Naturform, sowie sonst. Sandalen, Turn-
schuhe, Pantoffeln in Leder u. Tuch, Schnürschuhe,
Spangenschuhe u. in größter Auswahl billigst.

Laden und Verkauf
Parterre.

Schuhhaus J. Sandel, Marktstr. 22.

Hauptlager und Verkauf
1. Stock.

Telephon 1894.

Man besichtige meine Schaufenster.

Der erste Versuch macht Sie zu dauerndem Kunden.

Telephon 1894.



Golf-Jacken

Stets das Neueste
in Farben u. Fassons. Vorteilhafte Preise.

L. Schwenck,

Mühlgasse 11-13.

K 78

Darmstädter Möbel!

Geschäfts-Erweiterung und Empfehlung.

Zur gef. Mitteilung, daß wir eine sehr vorteilhafte Neuerung und wesentliche Geschäftserweiterung vorgenommen haben. Außer unseren Musterzimmern haben wir in den gangbaren Preislagen mehrere

kompl. Wohnungs-Einrichtungen

(3 bis 4 Zimmer und Küche)

aufgestellt, so daß man eine Übersicht hat, wie sich die Möbel direkt in der Wohnung ausnehmen.

Gleichzeitig machen wir auf die Formenschnöheit, vorzügliche Qualität und verblüffende Preiswürdigkeit unserer neuen Modelle 1911 aufmerksam und laden zur gef. Besichtigung ergebenst ein.

F 88

August Schwab jr.,

Rheinstrasse 39

Darmstadt

Telephon 397

nächst den Bahnhöfen.

Spezialität: Kompl. Wohnungs-Einrichtungen von Mk. 1000-10000.

Dauernde Garantie!

Franko Lieferung!

Man verlange Preislisten und Abbildungen.

Kinderwagen, Kinderstühle
nur erstklassige Fabrikate, bei 761
H. Schweitzer, Hoflieferant,
Ellenbogengasse 13.

12 Duzend Paar
Tischmesser und Gabeln,
einmal gebraucht, prima Stahl,
Ebenholzfeste mit Messingüberband,
verlaufe zu dem billigen Preise von
6 Messer u. 6 Gabeln zu 4 Mk.

Karl Thoma,
Messerschmied, 765
Goldgasse 11. Telephon 4612.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass.
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Gegen Grippe, Influenza, Diabetes.

Selzer Mineralbrunnen

Gross-Karben-Hessen
Hofliefer. S. Kgl. Hohheit des Grossherzogs von Hessen und bei Rhein.
Zu Schorle unübertroffen an Güte.
Vertretung für Wiesbaden: J. C. Reiper,
Kirchgasse 52. Telephon 114. Wilhelm Arnet,
Karlsstrasse 39. Tel. 4588. Vertretung für Nieder-
walluf: J. J. Ludwig, Mineralwasserhandlung.

(Fa. 3100 g.) F 120

Schuhwaren-Ausnahme-Preise

unserer best-bewährten Qualitäten.

Kinder-Stiefel

zum Schnüren od. Knöpfen aus schwarzem Leder



18-22 23-24 25-26
1.75 2.25 2.75

aus braunem Leder

18-22 23-24 25-26
1.75 3.25 4.-

aus weissem Leder

18-22 23-24 25-26
2.50 3.50 4.-

nur elegante
breite Formen

Größe 18-22 ist ohne Absatzleck.

Mehrere Hundert Paar Kinder-Schnürstiefel

elegante breite Formen
aus schwarzem
Boxleder,
elegant im Aussehen, solid
im Tragen,

Größe 25-26 Größe 31-35
Paar 3.50 Paar 4.75

Größe 27-30 Größe 36-39
Paar 4.25 Paar 6.25



elegante breite Formen
aus braunem Leder,
Strapazierqualität,
solide Farbe,

Größe 25-26 Größe 31-35
Paar 4.- Paar 5.25

Größe 27-30 Größe 36-39
Paar 4.25 Paar 7.25

für Mädchen und Knaben.

Knaben-Schnürstiefel

in Herren-Stiefel-Ausführung
aus schwarzem Boxleder

27-30 31-35 36-39
4.75 5.50 6.25

aus braunem Boxcarialleder,
solide Farbe,

31-35 36-39
7.75 9.25



nur
elegante breite
Formen.

Braune Sandalen



das bequem. Schuh-
werk für heisse Tage
mit Ledersohle und
Absatzleck

22-26 27-30 31-35 36-42 43-46
2.75 3.25 3.95 4.25 4.75

Die Mode verlangt Halbschuhe!

Damen-Halbschuhe

Paar zum Schnüren, elegante
Formen,
aus braunem Leder,
aus schwarzem Leder,
aus weissem Leder,
aus farbigem Stoff.

7.25



Kinder-Halbschuhe

zum Schnüren, elegante breite
Formen, ohne Kappe, aus
braunem Leder, aus schwarzem
Leder, aus Lackleder

27-30 31-35
6.25 6.75

Braune Sandalen

das bequemste Schuhwerk für
heisse Tage mit biegsamer
Ledersohle und Absatzleck

20-24 25-26
2.65 3.35

27-30 31-35 36-42
3.65 4.50 5.00



3
Serien

Damen-Stiefel

aus haltbarem Chevreau-
und anderen Lederarten,
schwarz und braun,
Serie I Serie II Serie III

7.25 9.25 12.-

Verschiedene Formen
und Absätze.



Blumenthal.

3
Serien

Herren-Stiefel

Schnür-, Schnallen-,
Zug-Stiefel
in Chevreau, Box calf und
Chromleder,
Serie I Serie II Serie III

7.25 9.25 12.-

Serie III enthält auch
braune Stiefel.



K 87

Zeit ist Geld

Soll Ihr Auto stets rechtzeitig sein Ziel erreichen, und wollen Sie sich unnötige Kraftanstrengung bei der Reifenmontage ersparen, so lassen Sie Ihr Fahrzeug mit

abnehmbarer

Continental Felge

versehen. In weniger als zwei Minuten gestattet sie selbst dem Laien die Auswechslung eines Reifens.

Spezialiste zu Diensten.

F 111



Continental-Caoutchouc- und

Gutta-Percha-Co., Hannover.

Gartenschläuche

kaufen Sie am besten und unter Garantie bei:

Telephon: **P. H. Stöß Nachf.,**
3327 :: 227. Taunusstraße 2. K 71

Natürliches

Beinsteiner Mineralwasser,

anerkannt erstklassiges, stilles
Gesundheitswasser,
fördert die Verdauung und erhält die Gesundheit.

Vertreter: **Karl Dillenberger, Flaschenbierhandlung, Wiesbaden,**
Bücherstr. 18, Telephon 2697. F 66

LEA & PERRINS' SAUCE

gibt
Fischen,
Suppen,
Fleisch,
Fleischbrühen,
Käse,
gebratenem
Wildpret
und Geflügel einen köstlichen
pikanten Geschmack.

Die ursprüngliche und echte
WORCESTERSHIRE SAUCE.

Im Eigenschaft zu besitzen von LEA & PERRINS in
Worcester, England; von CROSS & BLACKWELL,
Limited, in London, und von Importeuren.



(Bzw. 1040) F 120

Specialhaus

Schirg

Webergasse 1
im
Hotel Nassau.

Tennishemd, weiss Ia . . 4.50

Sporthemd, farb. Flanell 4.75

„ lose Kragen 5.25

Weiche Sportkragen 70 Pf.

Telephon 549.

Sporthemden

Die Zeit ist da!

wo man seine Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen
und Sommer-Garderoben reinigen lässt.

Zu allen diesen Arbeiten empfiehlt sich die Firma

Lauesen & Heberlein,

Teppich-Druckluft-Reinigung

neuester Konstruktion.

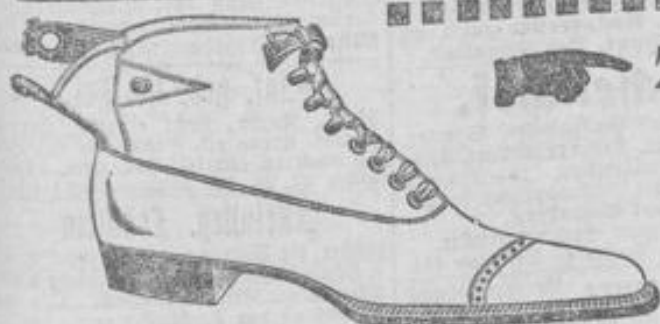
Motten-Vertilgung.

Bettfedern-Reinigung.

Wohnungs-Vacuum-Entstaubung.

Trauersachen innerhalb 24 Stunden.

B 5248



Zum Pfingstfeste

unerreicht preiswerte

Saison-Schuhwaren!



Damen-

braun Chevreau-Schnürstiefel mit und
ohne Lackkappen, in überaus schicken Formen,
Mk. 18.50, 16.50, 14.50, 12.50, 10.50, 8.50, 7.50, 6.75

Damen-Schnürstiefel in feinen schwarzen
Lederarten, mit und ohne Lackkappen, hoch-
elegante Stiefel, Mk. 18.50, 16.50, 14.50, 12.50, 10.50, 8.50, 7.50, 6.50

Damen-

Mode-Halbschuhe, schwarz, mit und ohne
Lackkappen, auch in Derbyschnitt, 10.50, 8.50, 7.50, 5.90

braun echt Chevreau mit und ohne Lack-
kappen, auch in Derbyschnitt, hochapart,
12.50, 10.50, 8.50, 6.75

braun und schwarz Chevreau mit el-
gantem Stoffeinsatz, letzte Neuheit . . . 7.50

Mädchen- und Knabenstiefel,

braun, echt Ziegenleder,
Gr. 25-26 3.70 27-28 4.50 31-35 5.20

fein Boxleder, eleg. Passform,
Gr. 25-26 4.30 27-28 4.60 31-33 5.30 34-35 5.70

braun, echt Chevreau - vornehme Form,
4.75 5.25 5.75 6.25 6.75

braun, echt Chevreau, mit Lackkappen,
5.25 5.75 6.25 6.75 7.25

Kinder-Stiefel - reizende Neuheiten.
Sportschuhe, Hausschuhe, Sandalen.

Herren-

braun Chevreau-Schnürstiefel mit und
ohne Lackkappen, in hochmodernen Formen,
16.50, 12.50, 10.90, 9.50, 8.50

braun Boxhalf-Schnürstiefel in mo-
dernen amerikanischen Formen, beliebte
Touristenstiefel . . . 16.50, 12.50

Herren-Schnürstiefel in feinen schwarzen
Lederarten, mit und ohne Lackkappen,
neueste Modeformen, Mk. 16.50, 14.50, 12.50, 10.50, 7.50

Conder-Patent,
Herren-Schnürstiefel, ohne zu schnüren,
D. R. P. 174 209, in den beliebtesten Leder-
arten und Farben . . . 16.50, 14.50, 11.50

Sämtliche Putz- und Konservierungsmittel, Füll-Leisten, Gummiabsätze, Leisegänger, Plattfuß-Einlagen etc.

Conrad Tack & Cie. Schuhfabrik Burg b. M. 125 eigene Filialen

Verkaufshaus Wiesbaden: Marktstrasse 10 (am Schlossplatz). Fernspr. 359.

Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts
Bismarckring 29 ☞ Fernsprecher 4020



Bäder und Sommerfrischen.

Am dem Aufstiege-Schalter des Schalter-Hauses des „Tagblatt“-Bauers, Langgasse 21, werden Prospekte und Broschüren der interessanten Kurorte, Bade-Verwaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabreicht.

Bad Dürheim

Im Badischen Schwarzwald
Hochstgelegenes Solbad Europas
Jährlich 60.000 Bäder. — Auskunft u. Prosp.
durch das Großb. Salinenamt und
den Kur- u. Verkehrsverein.

F124



Heilquellen in glücklichster Zusammensetzung
von Bittersalz, Glaubersalz und Kochsalz, daher
hervorragende Heilerfolge bei:
Stoffwechselkrankheiten, Magen- u.
Darmkatarrh, Gallenstein, Zucker-
krankheit, Fettsucht, Gicht,
Leberleiden und Frauen-
krankheiten.

Moderne Kur- und Badeeinrich-
tungen, kurgemässige Küche,
Arzt i. Hause, Jagd, Ruder-
sport, Fischerei, Tennis,
Autogarage.

Bad Mergentheim Württ.
das deutsche Karlsbad.

Versand des

Mineralwassers der

bekannten Karlsquelle.

Versand von Pastillen und

Seiz aus den Heilquellen zu

Heuskuren an Apotheken, Mineral-

wasserhandlungen, Drogenhandlungen,

Krankenhäusern usw. — Prosp. u. Ausk.

bereitwillig durch die Kurverwaltung. Stel.

der Bahnlinie Würzburg-Lands-Grailsheim-Ülm.

ebenso der Linie über Osterburken-Lauda. F122

Bei Schloss Burg Schwarzbach.

Reiz, Heilung u. Erholungs-Anstalt
bei mässigen Preisen. Höheres durch
Burg-Restaurant **Schnabel**.

gar ein event. zwei junge
Mädchen

von 14 u. 16 J. wird in gel. Halb-
gegend Ferienaufenthalt bei. Off. u.
T. 6077 an D. Brenz, Mainz. F37

Visitenkarten
jeder Art

fertigt die

L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei

Langgasse 27.

Bad Teinach Württembg. Schwarzwald.

Berühmte kohlensäure Mineralquellen.
Hervorragende Heilerfolge bei Katarrhen, Herz-, Nieren- und Frauenleiden.

Hotel zum Hirsch.

Altrenommiertes modern eingerichtetes Haus in unmittelbarer Nähe der
Mineralquellen, der Anlagen und des Waldes.

— Anerkannt vorzügl. Pension von Mk. 5.50 bis Mk. 7.50. —

Elektr. Licht, Forellenfischerei, Milch eigener Oekonomie.

Omnibus am Bahnhof, Prospekte.

F70

Freudenstadt Württ. Schwarzwald

Wald- und Kur-Hotel Stokinger.

Prachtvoll gelegen, ärztlich empfohl. Höhen- u. Nervenkur-Aufenthalt
mit vorzügl. Verpflegung in ruhiger staubfreier Lage. — Pension mit
Zimmer von Mk. 5.50 an. — Moderne Einrichtung. Prospekte gratis.

Stokinger. Prospekte gratis.

St. Georgen im Schwarzwald

— 870 m ü. M. —

Sommerfrische,

beim Hochwald, mit stundenlangen, ebenen Spazierwegen; Schwimm-

bäder, Gondelfahrten, Forellenfischerei, Vorzügliche kleinere Gasthäuser

Prospekt durch die Hotels: „Adler“, „Brigade“, „Deutsches

Haus“, „Hirsch“ oder den Verkehrsverein. F109

ÖSTERR. LLOYD, TRIEST

THALIA-

Vergnügungsfahrten.

VI. „Nach Spanien und Nordafrika.“

Von Genua, 7. Juni bis 1. Juli; Villefranche,
Barcelona, Malaga, Gibraltar, Cadix, Tanger,
Oran, Tunis, Palermo, Neapel, Genua. Fahr-
preis mit Verpflegung von ca. 32. 410.— an.

VII. „Zur römischen Ausstellung, nach Sizilien und Dalmatien.“

Von Genua, 6. August bis Triest, 23. August;
Civita Vecchia (für Rom), Neapel, Messina,
Syrakus, Korfu, Cattaro, Ragusa, Triest. Fahr-
preis mit Verpflegung von ca. 32. 315.— an.

VIII. „Sommerreise nach Griechenland, Türkei und Krim.“

Von Triest, 29. August bis 25. September;
Brioni, Itea (Delphi), Korinth, Piräus (Athen),
Konstantinopel, Krim (Yalta und Livadia),
Batum (Tiflis), Smyrna (Ephesus), Canele
(Olympia), Ragusa, Busi (blaue Grotte). Fahr-
preis samt Verpflegung von ca. 32. 450.— an.

Landausflüge durch Cook, Wien.

Auskünfte, Prospekte in Wiesbaden bei: Internation.
Verkehrsbureau E. Born, Kaiser-Friedrich-Platz 3. F128



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN

zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt
regelmässig 4 bis
5 Touren täglich fahrenden
RETTENMAYERS
ABHOLE-WAGEN

zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau:

NEBEL, ANSTÄTTEN 5.

Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden

EXTRA-
WAGEN
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresskaxe).

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Rationelle Fusspflege

ist nur möglich
beim Tragen von
Dr. Diehl-Stiefeln.



Ein Stiefel, der nicht drückt,
Ein Stiefel, der beglückt!

Hauptniederlage in Wiesbaden:

Ferdinand Herzog,

Hoflieferant,

Langgasse 50, Ecke Wobergasse.

Fernsprecher No. 623.

K 60

Reklame-Angebot!

Sür Pfingsten.

Herren-Stiefel

wie Abbildung
echt Goodyear-Welt

10⁵⁰

Herren-Stiefel Nr. 4.75, 5.75, 6.50
u. 7.50,

Damen-Stiefel

Nr. 4.50, 5.50, 6.50, 7.50,
8.50 u. 10.50.

Mainzer Schuh-Bazar Ph. Schönfeld,
Marktstrasse 25. — Telephon 4283. F118

Oefen Herde u. Kamine.

macht tief.

Globeline

Ofenglanzmittel

Gibt tief-schwarzen Glanz

schwarz glänzend

Globeline

die bestbewährte

Ofenpolitur.

Überall zu haben.

F118

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Gewaschener Gartenkies

lief. in verschied. Sorten

u. vorzüglicher Qualität

Westerwälder Sand-Werke

G. m. b. H.

Niederzweilahn, Kreis

Lamberg a. d. L.

F66

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Damen-Hüte!

In jeder Preisstufe von den einfachsten
bis zu den elegantesten, garnierte Hüte
von Mk. 3.— an
Dolzheimer Strasse 31, Part. links.



DIE ROTE

DICKE NASE

ist ein Zeichen für die Trägheit

des Geistes, das ist eine Krankheit.

„Dr. Potacek's Nasengewebe“

heilt in einer Nacht die

schiefste Nase, gibt in einer

Woche der alten Nase eine

schöne aristokratische Form.

Complete Kur Mk. 5.50

Depot: Institut de Beauté,

Frankfurt a. M., Neue

Mainzer Str. 51. F173

Geschmackvolle Salon-Garnitur

in Mahagoni, mit Teppich u. Heber-
gardinen, billig zu verf. Näheres im
Tagblatt-Kontor, rechts der Schaller-
halle.



Sie suchen lange nach einem Stiefel, der Ihre Ansprüche in Bezug auf Eleganz, Haltbarkeit, Passform und Preis voll und ganz befriedigt. Wählen Sie Salamanderstiefel, die von allen Gesellschaftskreisen bevorzugt werden. Fordern Sie Musterbuch.



SALAMANDER

Schuhges. m. b. H., Berlin.

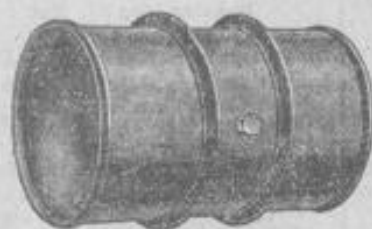
Niederlassung

Wiesbaden:
Langgasse 2.

Einheitspreis
für Damen und Herren

12⁵⁰

Luxusausführung ... M. 16.50



Schmiedeeiserne Transportflässer

für alle in Betracht kommenden Verwendungszwecke.

Unsere Flässer haben hohle Rollreifen, sowie innere und äußere Verstärkungsreifen an den Kopfenden, infolgedessen bei gleicher Stabilität leichteres Gewicht als Flässer mit Vollreifen.

Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf. F84

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 493.
Gebrüder Ziegler, Rünzburg.

London.

Auskünfte und Besorgungen jeder Art reell, prompt und diskret gegen Einsendung von Mk. 2 in Marken.
The Fix Co., London W. C.,
481 Mansion House Chambers. F159

Offert von der
Schuhwaren-Konsum-
Gesellschaft
für Knaben und Mädchen.



Elegante breite Formen aus
schwarzem Boxleder,
unbedingt solid im Tragen.

Größe 25-26	Größe 27-30	Größe 31-35	Größe 36-39
Paar 3.00	Paar 3.75	Paar 4.50	Paar 5.75
Starkes Wicksleder, zum Haken, Schnüren oder Knöpfen,	25-26 2.50	27-30 3.25	31-33 3.50 34-35 3.75

Telephon 3010. **19 Kirchgasse 19** Telephon 3010.
nahe der Luisenstrasse.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder

gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dank-sagungskarten mit Trauerrand, Aufdrucke auf Kranzschleifen, Nachrufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

Trauerhüte

Schleier, Crêpes, Flore etc.

Größtes Lager.

Billige Preise. 445

Gerstel & Israel

Spezialhaus für Putz,
Langgasse 19. — Tel. 2116.

„Sanella“

feinste Pflanzenbutter-Margarine, D. R.-P. 100922, ist bester Mollerei-Butter ebenbürtig. Große Sparjamkeit im Verbrauch, 4 Pf. 90 Pf. Preis frisch bei mir vorrätig.

G. Geiser, Schornhorststraße 32.

Thüringer Wurst und Fleischwaren.

Nur feinste und schmackhafte Spezial-artikel unter voller Garantie der Echtheit. Sie beziehen dieselben sehr vorteilhaft a. besten dir. v. **Gustav Feistkorn,** Fleischwarenfabrik, Buttstädt, Thür. Geogr. 1850. Probepostkarte nach Wunsch sortiert 8-12 Pf. p. Nachn. Preisliste umsonst und portofrei. F 115

Hochfeine frische Süßrahm-Tafelbutter

aus pasteurisiertem Rahm, in Postfolie von 5 und 9 Pfund, sowie feinste konservierte Schlagjahne

zu Tagespreisen offeriert die Mollerei-Gesellschaft Krammhorn in Bessum, Ostfriesland. F 115

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Gestern abend verschied nach langem Leiden unser lieber Gatte, Stiefvater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel,

Herr Nicolaus Bibo.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Bibo.

Wiesbaden, den 26. Mai 1911.

Hirschgraben 20.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. d. Mts., 11 Uhr vormittags, von der Trauerhalle des alten Friedhofes, Platter Strasse, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel,

Herr Karl Altmoots,

im 59. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elise Altmoots, Wwe.

Wiesbaden, den 25. Mai 1911.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. Mai, mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, Frankfurter Straße 83a, aus nach dem Südfriedhof statt.

Spargelkocher

Spargel-
Schäl-
messer

in

Rein Nickel

Aluminium

Emaille

Stahlblech verzinkt.

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse. — Ecke Häfnerstrasse. K 80

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

(25. Fortsetzung.)

Auf heißem Boden.

Roman von Erika Gräbe Sülzger.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Fritz Grupe-Görcher.

Leben hineintragen vermagte!" rief Enten bemerkt. "Wie viel und strecke ihm beide Hände entgegen. "Wie viele Güte und Freundschaft und liebevolle Sorgfalt haben statt dessen immer mir geschenkt, und wie sehr wünsche ich, Ihnen da danken zu können!"

Winten von japanischer Seite.“
„Und Sie haben sich, um mich zu beschützen, in neue Verwicklungen geflüchtet“, unterbrach Silvia ihn

Immortelle Ede.

Zöfian. Vater: „Nun, Sänäschen, wie gefüllt dir der neue Weinberg? — Sänäschen (trüffelt das Neugeborene prüfend): „Stüffen wor ich behalten, Pappo, oder ist es nur eine Probe?“

Das Kind als Spielbeschäftiger. Ein erschütternder Bock, der aber seine guten Folgen hatte, spielte sich, wie aus den einem Angenzugen mitgetheilt wird, vor einigen Tagen in einem Wagen der Berliner Gesellschaft ab. Da stieg ein junger Mann von artistischer Erziehung und elegantem Aussehen ein und führte an der Hand einen etwas sinnlichen Knaben. Die Kunstwelt zwischen den beiden ließ darauf schließen, daß es sich um Vater und Sohn handelte, das Kind, ein lebhaftes munteres Gesicht, jagte für die Einrichtungen der Wagen und für die Mitfahrenden das lebhafteste Interesse und bestaute nach jederart des Vater mit Fragen. Möglich wurde sein reißendes Gesichtchen blieb, die Augen horchten im freudigsten Gesichte nach der entgegengekehrten Richtung, sie trafen zusammen mit einem andern Augenpaar, das das Kind umgewandt ansah, während Tränen dem Kind zu hinfeln fielen. Dieses Augenpaar stand in dem Gesicht eines jungen Mannes, einfach, in der Art der hinführenden Brauen gezeichnet, und die Wimpern, die die Augen durchschatten und die zu Boden gesunken waren, zeigten durch ihren Zustand, daß die Wimpern wohl im Begriff gewesen war, eine Korkelung zu bekunden. Die Mitfahrenden in dem

Zum Schreie der alten Märrern, die am Einfaßtor standen, klang die grauschweißige Sonnenhelme eines künftigen Offiziers und einiger eingeborenen Soldaten auf. Als der Offizier am Einfaßtor, bei Antonio bei Zumeinherden bereitete hatte, an der

[illegible]

Unter den vorerwähnten ersten Anlagen ist auch die
Zeit eines sehrwird amerikanischen Zwerchbogens er-
wähnt. Es sollte $\frac{1}{4}$ Millionen Jahr. Die wichtigste
französische Flusster abtheilen $\frac{1}{2}$ Jahre an beseitigen
minderst teuren Arbeit. Man fertigte es aus eiser-
nen, und verlor es mit gleichen, hundertsten Gegen-
ständlichkeiten und eingelegten Goldschlämmen.
Die unglaubliche Summe sind noch nicht die gegebenen Gegen-
stände aus purpurem Zinnst eingerechnet, wozu be-
trug mit 100 M. besonders bezahlt wurde. Die Feste
hängend des stürzlich ausgeführten Schatzkammeres war-
den seinem Meister für Gesellschaft und einstellung
Zuschüsse und eine. Das Paar hatte einen Preis
von 5000 M. Nicht vergessen sei hier ein Produkt, be-
trug der unglückliche König Ludwig II. für sein Gemme-
stück, der berühmte Diamant, und kostete 500 000 M.
ausgab, obwohl er nie darin geschlagen hat. Diese
Summe liegt im Schatzkammer des inoperanten Königs-
schloßes und besteht aus den Schätzen in Zinn und Eisen-
schmelzen. Das Geschick des Reiches ist über uns nicht ge-
schimmernden Goldschmelzen bedeckt. Die Schmelze
Reiches ist unter anderem eine stehende Summe zu den

Electroretro in Frankfurt. Das Paris war in
geordnet: In den Kreisen der guten und bösen Gelehrten
schalt' bereits ansehnlich eine Speculation unter be-
jungten Doctoren, den höchsten Lehren, beizulegen jungen
Gräbden, die eben aus der Erde emporstiegen wurden, in
den steter vollendet ergoßen zu werden. Sie hieß Ge-
staltung beschel, dann kommt das junge Gräbden, i
Gestalt, d. h., das junge Gräbden sich mittig in Ge-
besteht sich im Hause, verordnet einen großen Ge-
seiner Jugendstille und ist materiell vollkommen abgelen-
von dem Leidensgehalt, das es von den Eltern oder von e-
hochgehoben werden erhält. Das junge Gräbden ist
unabhängig wie ein Kind, das eben seine ersten Ge-
stände macht. Es steht aber sich nicht bestimmen, das ist
nichts taugen, das schon Erwerb erreichen, wenn die
Eltern es nicht billigen, einfaß, weil es eben in bestimm-
Einfluß ganz auf die Unterweisung der Gemüthe einzuwirken